

Aethiopien.

Plinius gibt VI 180 die Städte Aethiopiens auf der linken Nilseite an. Den ganzen Paragraphen hat er Bion entnommen; es entspricht derselbe dem § 178, wo er nach demselben Gewährsmann die Städte auf dem rechten Nilufer anführt. Unter den in § 180 genannten Orten haben zwei Anspruch auf ein allgemeineres Interesse, nämlich Mulon, das nach Bion von den Griechen Hypaton genannt wurde, und Zamnes, von wo an es in seiner Zeit Elefanten gab.

Wenn die Griechen jenen Ort Hypaton genannt haben, so kann dieser Name nur dasselbe bezeichnen, wie ein anderer Ort Aethiopiens, der von den Römern Prima genannt wurde und von dem wir später sprechen werden. Es ist demnach Mulon-Hypaton die oberste Stadt am Nil gewesen, wenn man flussaufwärts kam, und die erste Stadt für die, welche von S. nach N. zogen, d. h. aus Aethiopien nach Aegypten: Kaufleuten, den Bahnbrechern griechischer Kultur, verdankte also der Ort seinen Namen. Es wäre deshalb von grösstem Interesse, wenn man diesen Ort Mulon geographisch festlegen könnte, damit man im Stande wäre, die Breite zu bestimmen, bis zu der in einer gewissen, vor Bion liegenden Zeit die Griechen ihren Handel am Nil aufwärts ausgedehnt haben. Die Stadt Mulon wird nur von Plinius citirt: im Zeitalter des Augustus, als der Präfekt Aegyptens, P. Petronius, (ungefähr im J. 25 v. Chr.) seinen Zug gegen Aethiopien unternahm, existirte die Stadt nicht mehr (vgl. Plin. VI 181) oder, um uns genauer auszudrücken, sie wird nicht unter den Orten genannt, die er eroberte; sie kann also damals noch existirt haben, muss aber in diesem Falle von untergeordneter

Bedeutung gewesen sein. Unter den Städten, die Ptolemäus als auf dem linken Nilufer gelegen anführt, begegnet ein Ort Moru (IV 7, 17). Dieser Name ist dem der Stadt Mulon so ähnlich, dass der Gedanke nahe liegt, Moru und Mulon seien verschiedene Namensformen für einen und denselben Ort. Diese Vermuthung wird durch Folgendes zur Gewissheit. Plinius nennt VI 180 fünfundzwanzig Orte, die zwischen der Breite von Syene und der von Meroe lagen. Jene Stadt befindet sich nach Ptol. (IV 5, 73) unter $23^{\circ} 50'$ n. B., diese dagegen unter $16^{\circ} 25'$ (IV 7, 21). Beide Breitenbestimmungen sind ziemlich richtig; dass beide Orte etwas nach Süden gerückt sind, verschlägt für uns wenig. Der Breitenunterschied zwischen beiden Orten beträgt also $7^{\circ} 25'$. Da nun der Nil auf dieser Strecke, abgesehen von einer grössern Schleife, südnördlich gerichtet ist, können wir annähernd die geographische Breite von Mulon bestimmen, wenn wir die genannten $7^{\circ} 25'$ in 25 Theile (entsprechend den 25 Städten) zerlegen und Mulon, die 19. von den 25 Städten, $\frac{19}{25}$ von $7^{\circ} 25'$ südlicher als Syene setzen. Danach liegt diese Stadt unter $18^{\circ} 10'$. Gegen diese Rechenweise wird man natürlich Bedenken haben, aber der Fehler, den wir begehen, reduziert sich dadurch, dass er sich auf 25 Theile vertheilt. Mit unserer Rechnung stimmt nun auch in auffälliger Weise Ptolemäus überein, er setzt seine Stadt Moru unter $18^{\circ} 40'$: die geringe Differenz von $30'$ ist der beste Beweis dafür, dass Mulon, wie die Stadt bei Bion heisst, und Moru, die Stadt des Ptolemäus, identisch sind. Zur Erhärtung des Vorigen in mehrfacher Hinsicht können wir auf die Stadt Buma (nach Bion bei Plin. VI 180) hinweisen, die mit Boon bei Ptolemäus (IV 7, 15) identisch sein muss. Wenden wir die Rechenweise, deren wir uns oben bedienten, auf Buma an, so muss dasselbe, da es die 8. Stadt unter den 25 ist, $\frac{8}{25}$ von $7^{\circ} 25' = 2^{\circ} 25'$ südlicher als Syene, d. h. unter $21^{\circ} 25'$ liegen. Die Stadt Boon befindet sich nach Ptolemäus unter $21^{\circ} 40'$; wir haben demnach nur eine Differenz von $15'$, die so gering ist, dass Buma und Boon identisch sein müssen. Dazu ist es nicht auffällig, dass aus Mulon Moru und aus Buma Boon wurde: die Griechen haben danach gestrebt, sich die fremden Namen leichter verständlich zu machen; aus Buma wurde Boon (Bóuv oder Βούυ nach Ptolemäus a. a. O.), indem man die Stadt mit βούς in Verbindung brachte, und aus Mulon schufen sich die ägyptischen Griechen den Genetiv Μόπου wie aus Buma den Genetiv Boon, weil sie gewohnt waren ihre Städte in diesem Casus mit

oder ohne πόλις zu nennen. Man vergleiche von ägyptischen Städten z. B. Ἀγκυρών πόλις und Μύλων, sowie Νικίου und Χαϊρέου.

Mulon hat demnach ungefähr unter 18° 40' n. B. gelegen: bis zu diesem Punkte ist man vor der Zeit Bions vorgedrungen, d. h. dieser Ort ist lange Zeit der Vorort des griechischen Handels in Aethiopien gewesen. Da Bion von Varro rerum rust. I 1, 8 citirt wird, Varro aber dieses Werk im J. 37 abfasste, so muss Bion vor diesem Jahre gelebt haben; da ferner von Plin. VI 183 (nach dem Codex Paris. 6975) Bion hinter Aristocreon als Erforscher Aethiopiens genannt wird, dieser Grieche aber nach Schneiders Conjectur zu Ael. h. a. VII 40 ein Zeitgenosse des Hermippos († nach 204) war, so muss Bion zwischen 200 und 50 geschrieben haben. Es sind demnach die Griechen der Ptolemäerzeit bis etwa 19° n. B. nach Süden vorgedrungen und haben in der Stadt Mulon-Hypaton einen Stützpunkt für ihren äthiopischen Handel am Nil gehabt. Wann sie sich hier festgesetzt haben, kann man nicht genau bestimmen, jedenfalls ist es vor Bion, höchst wahrscheinlich auch schon vor Aristocreon, also vor 200 v. Chr. geschehen, da dieser an Hypaton eine wichtige Stütze gehabt haben wird bei seinem Unternehmen über Meroe hinaus nach S. vorzudringen.

Für die Römerzeit übernahm die Rolle von Hypaton der Ort Prima, welcher, wie uns von Olympiodorus, der noch im J. 425 schrieb, versichert wird (Müller, Frhgr. IV 66a), ursprünglich die südlichste Stadt Aegyptens war und deshalb von den Römern den Namen Prima hatte. Derselbe beruht auf einer falschen Analogie: wir kennen nämlich durch Ptol. IV 7, 19 zwei Orte des Namens Πρίμις oder Πρῆμις; dieser Form entspricht bei Strab. 820 Πρῆμις. Zu diesen sich entsprechenden 4 Namen kommen noch 2 andere; Bion nennt nebeneinander als Städte auf der linken Nilseite Remni und Nups (Plin. VI 178) und Juba (§ 179) Primi und Nups: Remni, Premnis, Premis, Primi, Primis und Prima sind also Namen für eine und dieselbe Sache¹.

¹ Nach diesen Ausführungen kann man nicht mehr daran zweifeln, dass Mulon und Moru, sowie Buma und Boon, wie schon oben angenommen wurde, identisch sind. Wir können noch andere Orte angeben, die ebenfalls sich decken müssen, die aber bei Bion eine andere Namensform haben als bei Juba (Plin. VI 178f.): Aramam — Aramum, Sesamos — Sesamum, Meae — Emeum, Megada — Magada,

Nach Ptol. a. a. O. gab es ein Primis Parva, das unter $19^{\circ} 30'$, und ein Primis Magna, das unter 17° n. B. lag; nach dem Städteverzeichnis Bions muss seine Stadt Remni unter $18^{\circ} 55'$, nach demjenigen Jubas Primi unter $19^{\circ} 50'$ gelegen haben, wenn wir in der oben angegebenen Weise die geographische Breite dieser Orte annähernd bestimmen. Remni und Primi sind wie wir gesehen identisch; gemäss ihrer Lage decken sie sich nur mit dem Primis Parva des Ptolemäus: die Differenz beträgt für Bion $35'$, für Juba nur $20'$. Mit keinem der zwei Primis des Ptolemäus deckt sich das von Plin. VI 181 erwähnte Primi. Plinius nennt an dieser Stelle der Reihe nach von N. nach S. 7 Orte der Aethiopen, die Petronius auf seinem oben erwähnten Kriegszuge erobert hat, nämlich Pselcis, Primi, Bocchis, Forum Cambusis¹, Attenia, Stadissis und Nepata. Strabon, der S. 820 von demselben Zug erzählt, nennt nur Pselkis und Premnis und geht dann zur Einnahme von Napata über. Primi lag also im N. von Bocchis, welches sich, da es mit dem Orte Boon des Ptolemäus identisch ist, unter $21^{\circ} 40'$ (IV 7, 15) oder richtiger unter $21^{\circ} 50'$ befand. Pselkis lag unter $23^{\circ} 30'$ n. B. (= $\bar{\kappa}\gamma \underline{\underline{\iota}}$, wie Ptolemäus IV 5, 74 ursprünglich statt $\bar{\kappa}\gamma \iota\beta'$ = $23^{\circ} 5'$ hat schreiben wollen). Der Breitenunterschied zwischen Pselkis und Bocchis ist demnach $1^{\circ} 50'$; setzen wir nun Primi, um seine Lage ungefähr geographisch bestimmen zu können, in die Mitte zwischen diesen beiden Orten, so lag es unter $22^{\circ} 35'$: unter $22^{\circ} 40'$ liegt aber heute auf dem rechten Nilufer der Ort I-Brim; Primis hat also unter $22^{\circ} 40'$ gelegen.

Es könnte auffällig erscheinen, dass es in Aethiopen 3 Orte des Namens Premi oder Primi gegeben hat. Wir wissen aber von dem zuletzt behandelten durch Strabon a. a. O., dass es eine

Lea — Galen, Direa — Dicelin, Patigga — Patingan u. a. Danach ist es auch sicher, dass Buma — Boon identisch ist mit Bocchis, wie die Stadt in dem Verzeichnisse, welches die Kriegsthaten des Petronius unter Augustus enthält, genannt wird (Plin. VI 181), und mit Bonchis, das nach Steph. Byz. S. 191, 10 M. beim 3. Katarrakt lag. Der 1. Katarrakt war nämlich der von Elephantine, der 2. wird von Ptol. IV 7, 14 der grosse genannt und unter $22^{\circ} 50'$ gesetzt, der 3. muss wegen der Stadt Bonchis-Boon unter $21^{\circ} 40'$ gelegen haben. Dieser 3. war demnach mit unserem heutigen zweiten Nilkatarrakt identisch, der unter $21^{\circ} 50'$ liegt.

¹ Forum Cambusis ist identisch mit dem von Ptolemäus (§ 16) erwähnten Orte Καμβόσου ταμεία, lag demnach unter $18^{\circ} 30'$.

ἑρμυνη πόλις war, und noch in späterer Zeit diente dieser Ort dem äthiopischen Stamme als feste Burg im Kampfe mit den Römern. Mit dem Namen Primi müssen demnach die Aethiopen eine befestigte Anhöhe bezeichnet haben, unter denen die unter 22° 40' gelegene lange Zeit für die Römer von besonderer Bedeutung gewesen ist. Von Petronius wurde sie ungefähr 25 v. Chr. erobert und nach Beendigung des Kriegszuges zu einem Vorwerk des römischen Reiches gemacht: τὴν . . Πρῆμιν τευχίσας βέλτιον, φρουρὰν ἐμβαλὼν καὶ τροφὴν δευεῖν ἐνιαυτῶν τετρακοσίοις ἀνδράσιν, Petronius ἀπήρεν εἰς Ἀλεξάνδρειαν (Strab. 820). Diese Rolle hat Primi noch lange gespielt: es wurde für die Römer das, was Hypaton für die Griechen gewesen war. Während diese aber einen in Bezug auf den Handel besonders günstigen Punkt ausgesucht und sich deshalb unter 18° 40' am Nil festgesetzt hatten, wählten die Römer einen strategisch wichtigen Punkt: dies war für sie entscheidend, vier Breitengrade zogen sie sich vor den Aethiopen nach Norden zurück, da es ihnen auf Behauptung des erworbenen Gebiets, nicht so sehr auf Erwerbung von Reichthümern ankam. Gleichwohl hat auch die Festung Primi wie früher Hypaton dem Handel hervorragende Dienste geleistet. Für den Römer, der aus dem Gebiet der Aethiopen kam, war sie der erste Ort, in dem man sich wieder heimisch fühlte; deshalb haben römische Kaufleute — denn nur diese können es gethan haben — den für sie unverständlichen Namen Primi in Prima umgeändert. Im 4. Jahrhundert ist dieser Ort wieder in die Gewalt der dort ansässigen Aethiopen, der Blemmyer, gerathen (Olympiodor a. a. O.); nur für kurze Zeit ist es den Römern später noch einmal gelungen, Herren dieses Volkstammes zu werden. Aber mit der Bedeutung von Primi war es für immer vorbei, wie auch Hypaton schon längere Zeit vor dem Ende der Ptolemäer als Handelsplatz untergegangen sein wird.

Während unsere bisherigen Untersuchungen der Handelsgeschichte und der Geographie dienen, ist das folgende auch für die Naturgeschichte von Interesse. Nach Bion beginnen die Elefanten bei Zamnes, dem zweiten Orte im S. von Hypaton (Plin. VI 180), demnach etwa unter 18°; unter Nero fanden die Kundschafter, die dieser Kaiser (ungefähr im J. 65) nach Aethiopien gesandt hatte, die ersten Spuren von Elefanten am Nil bei der Stadt Meroe, d. h. nach Ptolemäus unter 16° 25' (Plin. VI 185). Die Elefanten waren also in 100—200 Jahren soweit nach Süden

zurückgewichen. Wir können aber noch genauer feststellen, wie die Elefanten sich immer mehr vor den Menschen zurückgezogen haben, um ihren Verfolgungen zu entgehen.

Im Zeitalter der Pharaonen war die Insel Elephantine der Markt der Aegypter und Nubier; sie hieß damals Abu, d. h. Elefantinsel, weil Elfenbein der wichtigste Artikel in ihrem Handel war. Die Griechen haben den Namen Abu mit Elephantine übersetzt. Beim Beginn der Ptolemäerzeit muss der Elfenbeinhandel in dieser Stadt schon längst aufgehört haben oder doch wenigstens von keiner Bedeutung mehr gewesen sein, da schon die ersten Ptolemäer auf alle Weise zu den Jagdgründen der Elefanten zu gelangen suchten. Man konnte dies auf doppelte Weise erreichen, entweder dadurch, dass man am Nil vordrang, oder dadurch, dass man von der Meeresküste aus, an der man unter geringeren Gefahren nach Süden kommen konnte, zum Aufenthalt der Elefanten zu gelangen suchte. Die Ptolemäer haben beides gethan, wenn unsere Quellen auch nur über das letztere Auskunft geben; das erstere müssen sie gethan haben, weil es das nächstliegende war und weil sie in diesem Falle den Spuren der frühern Beherrscher Aegyptens folgten. Den zweiten Weg gefunden zu haben ist dagegen das Verdienst der Ptolemäer.

Noch in der römischen Kaiserzeit kamen die Elefanten lebend oder todt nilabwärts aus Aethiopien nach Aegypten. Juvenal spricht 11, 124 von den Elefantenzähnen, die über Syene, das er das Thor Aegyptens nennt, importirt wurden, und noch mehr werden in der späteren Kaiserzeit lebende Elefanten aus Aethiopien nach Aegypten gebracht worden sein, als zur Zeit Jubas, der (bei Ael. n. an. IX 58) dies von der seinigen berichtet. Es lag daher für die Ptolemäer am nächsten, nilaufwärts vorzudringen, um in den Besitz des im Alterthum so viel begehrten Elfenbeins zu gelangen. Der einzige Ort Inneräthiopiens, von dem wir wissen, dass er einmal Stützpunkt des griechischen Handels gewesen ist, ist das oben genannte Mulon-Hypaton. Da aber der wichtigste Artikel im Handel mit Aethiopien das Elfenbein war, so müssen in der Zeit, als die Griechen sich hier festsetzten, die Elefanten noch in der Breite von Hypaton ihre Weideplätze gehabt haben. Weil Ptolemäus II. (285—247) den vorhin erwähnten zweiten Weg einschlug, um des Elfenbeins habhaft zu werden, so ist es sehr wahrscheinlich, dass man sich unter ihm auch in Hypaton festgesetzt hat. Später kann dies nicht geschehen sein, höchstens

einige wenige Jahrzehnte vor seiner Regierung. Zur Zeit Bions (zwischen 200 und 50) reichten die Elefanten nur noch bis Zamnes nach Norden (Plin. VI 180), zur Zeit Neros (etwa 65 n. Chr.) traf man auf die ersten Spuren derselben bei Meroe (Plin. VI 185). Um 280 befanden sich demnach die Elefanten noch unter 19° n. B. (bei Hypatōn), um etwa 120 v. Chr. unter 18° (bei Zamnes) und um 65 n. Chr. begegnen sie erst unter 17° am Nil (bei Meroe). Sie sind also in rund 150 Jahren in der Nähe des Nils um einen Breitengrad vor den Verfolgungen der Menschen zurückgewichen.

Das Verdienst, den zweiten Weg betreten zu haben, gebührt dem schon genannten Ptolemäus II. Von ihm erhielt Satyros den bestimmten Auftrag, die Küste der Trogodyten in Bezug auf die Elefantenjagd zu erforschen. Er befuhr die Ostküste Aegyptens von N. nach S. und legte an den dazu geeigneten Punkten Häfen an, unter denen Philotera, Arsinoe, Myos hormos und Berenike am berühmtesten geworden sind (Strab. 769). Derjenige Hafen aber, welcher der Ausfuhrort für Elfenbein unter Ptolemäus II. wurde, ist nicht von ihm, sondern von Eumedes gegründet worden (Strab. 770). Vermuthlich wurde Satyros dieses Auftrags enthoben, weil man der Dienste des geschickten Architekten zu andern Unternehmungen benöthigte (Plin. XXXVI 67 und CIG. Add. 4836 b). Eumedes, der neue Kommandant der Expedition, legte dann Ptolemais in einem waldreichen Gebiet (Plin. VI 171) unter 16° 25' (Ptol. IV 7, 7) an. Wegen des besondern Zweckes, dem Ptolemais diente, erhielt es den Beinamen Theron (θηρών) und Epitheras (ἐπιθήρας). Ptolemäus II. liess die Elefantenjagd von hier aus sehr rationell betreiben und setzte grosse Prämien für dieselbe aus (Agatharch. 78 bei Müller Ggrm. I S. 162). So hat sich diese Jagd, mag sie auch ursprünglich zumeist einer Liebhaberei Ptolemäus' II. ihren Ursprung verdanken, unter den Ptolemäern hier gehalten; unter ihrer Regierung lag die Bevölkerung hauptsächlich dieser Jagd ob, welche sie tief ins Innere führte (Peripl. maris Erythr. 3). Aber auch hier war es mit der Erbeutung von Elfenbein, also mit der Elefantenjagd, ziemlich zu Ende, als der Periplus maris Erythraei abgefasst wurde, d. h., wie wir an anderer Stelle (Der Schoinos, Berlin 1894 S. 67f.) gezeigt haben, in den J. 14—19 n. Chr. (vgl. c. 3: εὐρίσκεται ἐν Πτολεμαίδι ποτὲ μὲν ἐλέφας ὀλίγος). Jedoch nicht erst in so später Zeit zeigte es sich, dass Ptolemais den Bedarf an Elfenbein und Elefanten nicht zu decken vermöge, sondern schon

Ptolemäus' II. Nachfolger, Ptolemäus III. (247—221), sah sich gezwungen, eine neue Expedition auszusenden, welche Simmias befehligte (Agatharch. 41 bei Müller Ggrm. I S. 135). Er hat zu diesem Behufe die Küste von Ptolemais bis zum Vorgebirge Tauroi untersucht (Agath. 84 bei Müller I S. 174).

Im Zeitalter des Tiberius waren Ptolemais (Peripl. 3), Aduli, das nördlich von 15° n. B. lag, sowie die an den Südrand des Busens von Aduli angrenzende Gegend (6), Aualites (7), welches im S. der Strasse von Báb el-Mandeb gelegen war, und Mosylon (10), das noch im W. des Kaps Guardafui sich befand, die Exporthäfen Aethiopiens für Elfenbein. Von diesen Orten hatte aber nur Aduli und seine Umgegend eine besondere Bedeutung für den Elfenbein- und Elefantenhandel: von Aduli gelangte man in 3 Tagen nach Koloe¹, dem Haupthandelsplatz für Elfenbein (Peripl. 4: πρῶτον ἐμπόριον τοῦ ἐλέφαντος). Von hier kam man in 5 Tagen nach Auxumis. In diese Stadt strömte alles Elfenbein aus den Gebieten rechts des Nil zusammen: damals mussten die Elefanten in diesen höher gelegenen Gebieten gejagt werden, nur noch selten kamen sie bis in die Nähe von Aduli (Peripl. a. a. O.).

Ein ganz anderes Bild tritt uns zum Schluss unter Justinian (527—565) entgegen. Unter diesem Kaiser (vgl. Müller Frhgr. IV S. 178 a) legte Nonnosus den Weg von Adulis nach Auxumis zurück. Er hat uns selbst einen Bericht über diese Reise hinterlassen (bei Müller Frhgr. IV S. 180 a), der zwar etwas übertrieben ist², der aber für uns die völlig glaubwürdige Nachricht enthält, eine bedeutendere Anzahl Elefanten habe bei Aue, das in der Mitte des Weges von Adulis nach Auxumis lag, in einer grossen Ebene geweidet.

Im 5. Jahrhundert weideten demnach die Elefanten wieder in grossen Herden östlich von Axum, während sie beim Beginn des 1. Jahrhunderts im fernen Westen von dieser Stadt gejagt worden waren. Dieses Vordringen der Elefanten kann nur dadurch gekommen sein, dass in Folge des Niedergangs

¹ Nicht weit davon müssen die Asachen gewohnt haben, die nach Plin. VI 191, fünf Tagereisen vom Meer entfernt, von der Elefantenjagd im Gebirge leben.

² So will Nonnosus 15 Tage zu dieser Reise gebraucht haben, während sie nach Prokop (b. Pers. I 19 s. 101 Bonn.) 12, nach dem Peripl. c. 4 sogar nur 8 Tagereisen lang war, und so will er gegen 5000 Elefanten an einem Punkte weiden gesehen haben.

des Handels die Jagd auf die Thiere bedeutend nachgelassen hatte.

Führen wir uns die Entwicklung dieser Jagd noch einmal der Reihe nach vor, so finden wir folgendes. Ptolemäus II. lässt Ptolemas als Elfenbeinmarkt anlegen. Seine Produktion genügt aber nicht. Schon sein Nachfolger Ptolemäus III. muss weiter südlich von der Meeresküste aus zu den Weidebezirken der Elefanten zu gelangen suchen. Später scheint das Königthum die Elefantenjagd nicht mehr so wie früher unterstützt zu haben, Private drängten sich immer mehr hervor, da der Elfenbeinhandel sehr ergiebig war und das Elfenbein ein immer mehr gesuchter Handelsartikel wurde. Noch in der Ptolemäerzeit muss man daraufhin Aduli als Hauptelfenbeinmarkt angelegt haben. Aber auch hier wichen die Elefanten immer mehr vor ihren Verfolgern zurück. Da wurde das drei Tagereisen von Aduli gelegene Koloe der Hauptmarkt; aber im 1. Jahrhundert n. Chr., in der Zeit des Kaisers Tiberius, mussten die Thiere bereits im W. von Axum, also weit mehr als fünf Tage im W. von Koloe gejagt werden. Damals wird demnach diese Stadt bereits im Niedergang begriffen gewesen sein und es ist immerhin möglich, dass sie ihre Rolle als erster Elfenbeinmarkt schon bald nachher Axum abgetreten hat.

Der Handel auf dem rothen Meere erlebte bald darauf seinen Niedergang. Als die Nachfrage nach Elfenbein immer matter wurde, liess auch die Verfolgung der Elefanten nach. In Folge dessen schweiften diese wieder mehr in die Küstenniederung hinab und finden wir sie im 5. Jahrhundert, als der griechische Handel in dieser Gegend seinem Ende entgegenging, wieder in der Nähe von Koloe; aber diese Stadt scheint damals keine Bedeutung mehr gehabt zu haben, da der Weg von Aduli nach Axum nicht mehr über sie führte.

So sehen wir auch hier ein Zurückweichen der Elefanten von N. nach S., von der Küste ins Innere. Es entspricht dies dem, was wir am Nil gefunden haben. Wir begegnen hier aber auch einem Wiedervorrücken dieser gewaltigen Dickhäuter, sobald die menschliche Kultur ihnen nicht mehr nachstellte, während wir ein solches am Nil nicht haben beobachten können, da für dieses Gebiet die spätern Quellen verstummen.

Neuwied.

Wilhelm Schwarz.